

16/170-171

Wegen seines Sohnes, des Landschreibers [Beat Jakob I. Zurlauben], seien verschiedene Klagen eingetroffen : Dieser begehre drei Nebenschreiber, was mit grossen Unkosten verbunden wäre.

Das ist nicht wahr.

Im weitern wolle der Landschreiber die Güter in Auw bereinigen lassen, obwohl dies gar nicht nötig wäre und bloss den Unwillen der Untertanen erzeuge.

Wenn die Pfarrerherren und die Bauern die Bereinigungen vornehmen, kann man die Kanzleien schliessen.

Ueber den Handel wegen der Krone zu Bremgarten sei ihm nichts bekannt.

Ambassador [Jean de la Barde] habe ihm geschrieben, er hoffe, in acht Tagen vom Hof eine Antwort zu erhalten.

Die Haltung des Kaisers [Leopold I.] gegenüber den Türken rufe bei den Venezianern grosse Verstimmung hervor.

Der Nuntius [Federico Borromeo] fahre am Samstag ins Entlebuch, um das Kapuzinerkloster [in Schöpfheim] einzuweihe.

1) vgl. EA VI 1, 1325-1327 ua. Art. 328-331

2) vgl. ebenda 1440 Art. 16

Original mit Siegel. Die Glossen stammen von Beat II. Zurlauben.
AH 16, 365-366

171

1654 September 14., Schwyz

A

BRIEF VON [WOLF DIETRICH] REDING [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Zu Recht bemängle er, dass er ihn so lange ohne Nachricht gelassen habe. Doch hätten sich - bis auf den eben eingetroffenen Brief des franz. Ambassadors [Jean de la Barde] - keine Neuigkeiten von Bedeutung ergeben. Aus dem Ton, in welchem dessen Schreiben gehalten sei, müsse man entnehmen, dass der Sieg von Arras den Franzosen wieder Oberwasser gegeben habe "et qu'il

croit nous contraindre a sa volonte". Doch seine Obrigkeit werde sich davon in nichts beeindruckt lassen und falls dieser die Erneuerung der Allianz forcieren wollte, so konnte ihm dies leicht mehr Schaden als Nutzen bringen. Wie schlecht die Stimmung für Frankreich sei, könne er aus dem an den Ambassadoren gerichteten Schreiben ersehen, das er nach der Lektüre versiegeln und weitersenden wolle. Rigert, den er, Zurlauben, in Baden kennengelernt habe, sei über das Verhalten Frankreichs sehr ungehalten, und er habe ihm dieser Tage anvertraut, man beabsichtige ihn, Reding, zum König [Ludwig XIV.] zu entsenden, um diesen persönlich über ihre Begehren und Klagen zu unterrichten. Wenn Zug und die beiden andern Orte [Uri, Unterwalden oder Luzern] gleicher Meinung seien, so wolle er diese Mission gerne ausführen. Mit gleicher Post hole er dazu auch die Ansicht von [Johann Jakob] Stricker ein. Wenn er, Zurlauben, es für richtig erachte, solle er deswegen auch noch an Unterwalden schreiben. Würden alle diese Orte eine Gesandtschaft nach Frankreich ebenso lebhaft befürworten, wie dies Schwyz im beigelegten Schreiben an den franz. Ambassadoren tue, dann müssten sie am Hofe bestimmt offene Ohren finden.

Was die Kleinodien und die Begehren von [Johann Jakob] Werdmüller anbelange, habe er ihm seine Meinung schon im letzten Brief mitgeteilt. Auf keinen Fall könne man dem Entscheide Zürichs beistimmen, die Kleinodien in den Händen von [Johann Ludwig] Schneeberger zu belassen. Anlässlich der nächsten Tagsatzung in Baden müsse man die Durchführung der früher gefassten Sentenz verlangen. Stricker stimme hierin mit ihm gänzlich überein. Ein Zürcher, der kürzlich hier in Schwyz Rinder aufgekauft, habe ihm gesagt, Bürgermeister und Rat von Zürich hätten Schneeberger unter schwerer Strafe verboten, die Kleinodien ohne ihren ausdrücklichen Befehl herauszugeben. Doch glaube genannter Viehhändler zu wissen, dass falls die betroffenen Hauptleute das Begehren stellten, die Kleinodien müssten einer unparteiischen Person auf neutralem Boden anvertraut werden, so könnte sich

16/171 - 171 a

die Obrigkeit dem nicht lange entgegenstellen. Die Bürgerschaft sei nämlich der ganzen Angelegenheit überdrüssig, bedrohten doch die deswegen erfolgenden Verarrestierungen der über Bern und Freiburg gelieferten Waren ihren Handel empfindlich, sodass sie diese Kleinodien noch so gerne loswürden.

In seinen Briefen an den Ambassadoren führe er diesem immer wieder vor Augen, wie grosszügig Spanien seinen Anhängern gegenüber sei, so habe Oberst [Sebastian Heinrich] Crivelli versprochen "a payer a un seul hoste 50 Pistoles qui ont ete dependues chez luy pour les interets despagne". Für die Sympathisanten Frankreichs gelte es mit Zähigkeit, Geduld und Ausdauer für ihre Sache einzustehen. Doch wenn nicht bald etwas geschehe, würden ihre Bauern bald die Geduld verlieren.

Der Zuger Maler [Thomas] Brandenburg habe von ihm den Auftrag erhalten, zum Andenken an seine verstorbene Gattin ein Gemälde "de la sepulture de Notre Dame" anzufertigen. Da er nicht wisse, ob dieser - wie versprochen - damit begonnen habe und er, Zurlauben, in dessen Nähe wohne, solle er doch bei Gelegenheit bei Brandenburg vorbeischaun.

Mit den besten Grüßen für seinen Sohn [Beat Jakob I. Zurlauben] schliesst der Brief.

Original in franz. Sprache
AH 16, 367-368

171 A

1654 Oktober 3.

B

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [JEAN DE LA BARDE] AN [WOLF
DIETRICH] REDING

Der Ambassador hält fest, dass Frankreich alles getan habe, um der kath. Religion zu helfen und den Frieden in der Eidgenossenschaft zu wahren. Doch mache es nun den Anschein, als wolle man